

SWR2 Zeitwort

29.05.1913:

"Le Sacre du Printemps" wird aufgeführt

Von Georg Waßmuth

Sendung vom: 29.05.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik: Le Sacre du Printemps

Autor:

Mit einer gewissen Erwartungshaltung war das wohlparfümierte Pariser Publikum am 29. Mai 1913 in das vornehme Pariser Théâtre des Champs-Élysées geströmt. Eine tänzerisch umgesetzte Frühlingsweihe aus dem heidnischen Russland versprach der Programmzettel, die der Choreograph Vaslav Nijinsky mit dem „Ballets Russes“ farbenprächtig umsetzen würde. Doch bereits als das Fagott existenziell gequält die ersten, hohen Töne anstimmte, verloren einige Damen im Parkett die Contenance. Als eine Horde von Tänzern die Bühne mit ekstatischem Stampfen okkupierte, war es mit einem vornehmen Hüfteln nicht mehr getan. In kürzester Zeit versetzte das archaische Tanzritual die Zuschauer in höchste Erregung und ein Tumult brach aus.

Musik: Le Sacre du Printemps

Autor:

Während Nijinsky von der Seitenbühne aus versuchte, mit verzweifelten Rufen seine Balletttruppe im Takt zu halten, eskalierte die Situation im Zuschauersaal immer mehr. Dort saß, neben viel Prominenz, auch der Schriftsteller Jean Cocteau und machte sich eifrig Notizen.

Kommentar von Jean Cocteau:

Man lachte, höhnte, piff, ahmte Tierstimmen nach. Vielleicht wäre man dessen auf die Dauer müde geworden, wenn nicht die Menge der Ästeten und einige Musiker in ihrem übertriebenen Eifer das Logenpublikum beleidigt, ja tätlich angegriffen hätten. Der Tumult artete in ein Handgemenge aus.

Musik: Le Sacre du Printemps

Autor:

Der Komponist Igor Strawinsky war da schon längst hinter die Bühne geflüchtet und zitterte wie Espenlaub. Nur der Dirigent Pierre Monteux behielt eisern die Nerven und setzte mit klarer Zeichengebung die komplexe Partitur bis zum letzten Takt um. Er war einer der wenigen, der das Einzigartige, das Neue der Komposition sofort erfasst hatte. Ganz anders sah das die Pariser Hauptstadtkritik. Sie heizte den Skandal noch kräftig an.

Kommentar von Alfred Capus:

Die Bühne repräsentierte die Menschheit: Rechts pflücken starke junge Leute Blumen, während eine 300 Jahre alte Frau wie wahnsinnig herumtanzt. Am linken Bühnenrand studiert ein alter Mann die Sterne, während hier und da dem Gott des Lichtes Opfer gebracht werden. Das konnte das Publikum nicht schlucken.

Autor:

Dem zeitgenössischen Kritiker war der Blick über den Tellerrand wohl etwas verstellt. Dabei hatte Strawinsky genau im richtigen Moment das richtige Stück komponiert und Vaslaw Nijinsky eine geradezu revolutionäre Tanzform kreiert.

Man lebte in einer Zeit der radikalen Umbrüche, die Moderne hatte auf alle Lebensbereiche übergegriffen und die Avantgarde konnte sich nicht länger hinter dem Ofen verstecken.

Bis zum 29. Mai 1913 war ein Ballettabend gesellschaftlicher Treffpunkt für das wohl situierte Publikum, bei dem die Musik nicht weiter störte. Ein Spiegelbild der eigenen Vergänglichkeit provozierte da natürlich bis aufs Blut. Am Ende von *Sacre du Printemps* tanzt sich eine junge Frau rituell in den Tod, dann beginnt der Zyklus des ewigen Lebens wieder von vorne.

Musik: *Le Sacre du Printemps*

Autor:

Nach dem Skandal in Paris straukelte der 31-jährige Komponist kurzfristig in eine Krise und musste sechs Wochen das Bett hüten. Doch Strawinsky kam schnell wieder auf die Beine. Der Affront verhalf ihm weltweit zu größter Popularität. Auch sein Oeuvre profitierte sehr von dem verheerenden Abend.

In der Folge konnte er freier als jemals zuvor komponieren. „*Le Sacre du Printemps*“ avancierte über Jahrzehnte zum meist aufgeführten Ballett des Repertoires und hat sich auch im Konzertleben als Dauerbrenner etabliert. Wer sich die rekonstruierte Fassung vom 29. Mai 1913 anschaut, die im Théâtre des Champs-Élysées realisiert und aufgezeichnet wurde, dem zuckt allerdings nur noch skandalös der große Zeh.